

Internet-Ranking

Top of Google

«Uns ist aufgefallen, dass Ihre Domain nicht optimal in den Suchmaschinen platziert ist. Wir bringen Sie für 299 EUR on top. Bitte klicken Sie bei Interesse hier ...» SPAM

■ **RALF TURTSCHI** Top of Switzerland, was war schon damit verbunden? Die Dufourspitze, mit 4634 Metern über Meer höchster Schweizer Berg? St. Moritz oder das Jungfrauojoch? Anyway, in virtuellen Gefilden wird die Topografie schnell, aber sicher ausgegoogelt. Top of Google heisst die Devise.

Neuerdings wird die Welt von Spam mit der Verheissung beglückt, die eigene Website an die Spitze der Suchmaschinen zu bringen. Eine starke Leistung. Wie wenn ein 120-Kilo-35er-Bodymassindexler nächste Woche von seiner Lieblingsbeschäftigung, Pommes Chips zu futtern, sich vom Liegesessel wälzen und aus dem Stand einen Marathon absolvieren würde. Das «Startgeld» macht schlappe 299 Euro, bei Nichtgefallen erhalte man das Geld zurück, wird versprochen. Ich aber sage Ihnen, das ist à fonds perdu, das Geld.

Überlegen Sie einmal: Wie viele Websites gibt es global gesehen schon? Keine Ahnung bestimmt Millionen. Und alle sollen an die Spitze gegoogelt werden? Wie soll das funktionieren?

Ganz einfach. Man muss dazu die Suchmaschinen austricksen. Denn die funktionieren nach einer bestimmten Logik.

Sie suchen, ob ein bestimmter Begriff in Millionen Websites in Milliarden Pages vorkommt. Nehmen wir einmal einen ganz normalen Vornamen ... ääh ... «Ralf». In Google eingegeben, dort beim Knopf «Seiten auf Deutsch» eine kleine geografische Einschränkung gesetzt, erscheint topgesetzt der Schumacher, Ralf, Pilot von Beruf. Hinter weiteren 21 Ralfs lande ich abgeschlagen auf Platz 22. Wie komme ich nur nach vorne?

Wenn Sie nun alle dieses kleine Experiment durchführen, «Ralf» in Google eingeben, um zu sehen, ob ich hier einmal die Wahrheit schreibe, und zu guter Letzt auch noch den gefundenen Link anklicken, dann verhelfen ungefähr 20 000 Leser unserer Site zu einer hohen Besucherzahl. Was sich wiederum auf Google-Ranking auswirken dürfte. Machen Sie mit? So rein aus Spass? Eine Woche nach Erscheinen des Publishers wollen wir sehen, ob Ihre Starthilfe ausreicht, Schumi zu überholen, oder ob es wenigstens in die Top 20 reicht.

Na gut, sind wir bescheiden und grenzen das Suchwort «Ralf» mit «Seiten aus der Schweiz» weiter ein. Wie sieht das nun dort aus? Es führt ein Nufer, Ralf, Digitalfotograf, unter www.pixus.ch. Mein Namensvetter hat



auf meine E-Mail hin gestanden, er sei wie die Jungfrau zum Kinde dazu gekommen. Er hätte allerdings auf seiner Site «google analytics» eingerichtet und beziehe die Zugriffsstatistiken über Google. Aha, da haben wirs. Gefolgt von einem Ralf Hiptmaier, Prof., am Seminar für angewandte Mathematik an der ETH Zürich. Und der ist gleich dreimal in den Top Ten vertreten. Ist er etwa ein Anwärter für den Nobelpreis? Geht das mit rechten Dingen zu? Oder gibt es einen mathematischen Dreh für 299 Euro, mit dem man sich auch als Nobody toppen lassen kann? Und was würde geschehen, wenn Millionen Domainbesitzer alle diesen Trick für 299 Euro erstanden würden? Eine erbarmungslose Selektionsarbeit für Google, die nur mit NASA-Supercomputer mit Hexadeximalprozessor in Parallelschaltung zu bewältigen wäre.

Ich will nicht kleinmütig sein, immerhin lande ich auf Platz 8 und 10, und ganz ohne Mathematik. Wie Langzeit-Untersuchungen meinen, klicken die Finder immer alle ersten 10 Treffer in Google an, bevor sie etwas suchen. Eigenartiges Gefühl, immerzu angegrabscht zu werden. Etwas neugierig bin ich aber schon auf meine Namensvettern in der Liste auf- und abwärts; nur zu gerne wüsste ich, wen man da so um sich hat. Ein Schwätzchen da, ein Schnäppchen dort, ein bisschen

Vetterliwirtschaft. Mal von den Übergriffen abgesehen, ist es schon ein tolles Gefühl, sich auf der ersten Google-Seite zu befinden.

Das alles verdanke ich meinen Eltern, die mich glücklicherweise Ralf getauft haben, gleich wie der neue Nobelpreisträger. Wow, das war Weitsicht. Wenn sie sich für Johnny entschieden hätten, würde ich jetzt wahrscheinlich ein bisschen depp aussehen. Die Namensgebung ist googlemässig wichtig, denn einzigartige Namen wie Haeme oder Dürgül erscheinen per se top. Die jährlich erscheinende Rangliste mit Lieblingsnamen wie Michael oder Anna ist doch ein Flop. Mein Tipp: Zuhinterst stehen die Trouvaillen.

Doch beschäftigen wir uns wieder mit dem Toppen. Früher einmal haben die cleveren Masters of Web Administration (MWA) einen weissen Hintergrund gestaltet und in weisser HTML-Schrift Ralf Ralf Ralf Ralf Ralf Ralf Ralf Ralf sozusagen als Tapetenmuster draufgekleistert. Das hat lange funktioniert, weil die Suchmaschinen, stur wie sie sind, befunden haben, wo so viele Male Ralf vorkomme, müsse etwas Bedeutendes dahinterstecken. War aber nicht so, Zunge raus, Einsteinätsch. Ganz nach dem Motto «Wir sind ja nicht blöd» haben die Googler das kurz darauf abprogrammiert.

Eine andere Strategie ist die der Vernetzung. Man tausche gegenseitig Links aus: Ich linke dich, du linkst mich. Daraus entsteht ein rechter Filz, worauf die Search Versatile Programmes (SVP) ganz scharf sind. Wer so im Netz zappelt, und alle zeigen mit dem Finger auf einen, gerät ganz leicht in den Fokus der Spidermans und wird rankingmässig geupgraded.

Am besten soll es bei attraktiven Inhalten funktionieren. Die führen zu vielen Besuchern. Beispielsweise www.erotikuss.com, www.blowjob.ch oder vielleicht www.youngporn.org? Sagenhafter Verkehr. Und viele Freier führen automatisch zu lukrativen Werbespannern z. B. www.myanwalt.ch, www.ausreden.de oder moergeli-danach.tv. Im Publisher zum Beispiel wurden in den letzten 12 Ausgaben das Wort PDF-X etwa 146 576-mal abgedruckt, alles im Archiv abrufbar, das Ranking ohne geografische Einschränkung: Platz 6. Chapeau! Einen Ansporn bietet das Hiptmaier'sche Axiom (unumstössliche anerkannte Grundlage, wie «Ich denke, also bin ich»), das besagt, dass wer gedopt werden will, auch getoppt werden kann.